

Handlungstheorien

Interpretative Ansätze

Symbolischer Interaktionismus

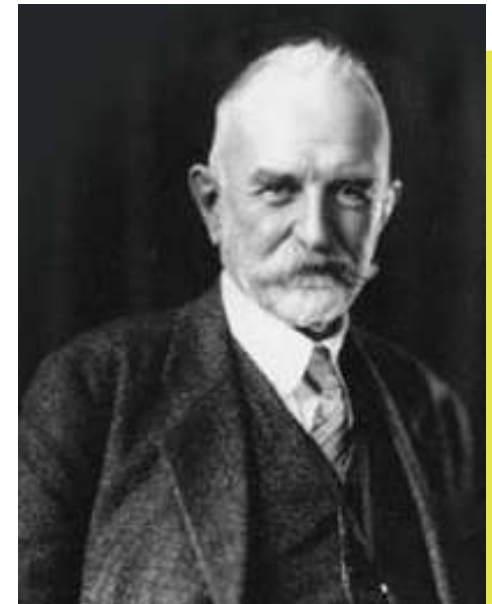
Aufbau der Vorlesung

- 1) Grundlegung des symbolischen Interaktionismus durch George Herbert Mead und die Forschungspraxis der Chicago School
- 2) Weiterführung und Operationalisierung des Ansatzes durch Herbert Blumer
- 3) Erving Goffmans Analyse der Ordnung alltäglicher Interaktion

Grundlegung des symbolischen Interaktionismus durch George Herbert Mead und die Forschungspraxis der Chicago School

George Herbert Mead (1863 – 1931)

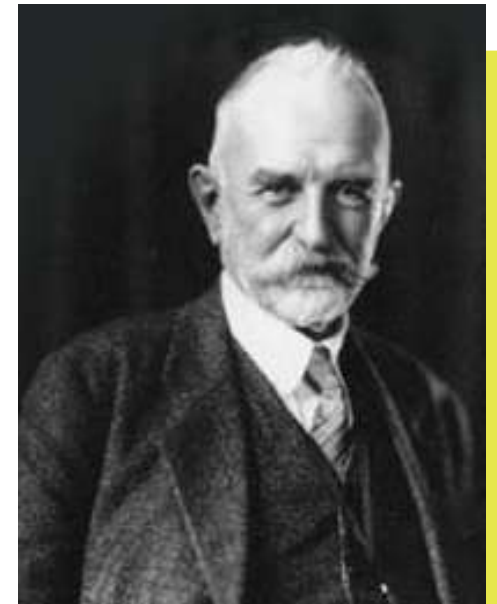
- 1879-1883 Studium am Oberlin College, Ohio, wo sein Vater Professor für Homiletik (Theorie der Predigt) war
- 1884 Arbeit als Eisenbahningenieur
- 1887 Studium der Psychologie und Philosophie in Harvard
- 1888-1891 Studium in Berlin und Leipzig (bei Wundt, Dilthey, Schmoller)
- 1891 lehrer für Psychologie an der Universität Michigan
- 1894 von John Dewey nach Chicago berufen



Soziologische Theorien der Gegenwart

posthum:

1932	Philosophy of the Present
1934	Mind, Self und Society
1938	Philosophy of the Act
1980 & 1987	Gesammelte Aufsätze



Bedeutung des Begriffs symbolischer Interaktionismus

- Auch dieser Ansatz geht davon aus, daß soziale Realität das Resultat von Interaktion und Kommunikation ist. Die analytische Basiseinheit ist hier jedoch nicht die Handlung einzelner Individuen, sondern die Dyade und ihre Interaktion.

Bedeutung des Begriffs symbolischer Interaktionismus

- Auch dieser Ansatz geht davon aus, daß soziale Realität das Resultat von Interaktion und Kommunikation ist. Die analytische Basiseinheit ist hier jedoch nicht die Handlung einzelner Individuen, sondern die Dyade und ihre Interaktion.
- In der Interaktion werden Handlungen (Gesten/Lautgesten) zu Symbolen gemeinsamer Deutungsschemata, durch die weiteres Handeln orientiert wird - daher symbolischer Interaktionismus (diese Bezeichnung wurde geprägt durch Herbert Blumer).

Grundlegung des Ansatzes durch G.H. Mead

Meads Ausgangspunkte: Kritik am Behaviorismus John B. Watsons im Anschluss an den Pragmatismus von John Dewey und William James

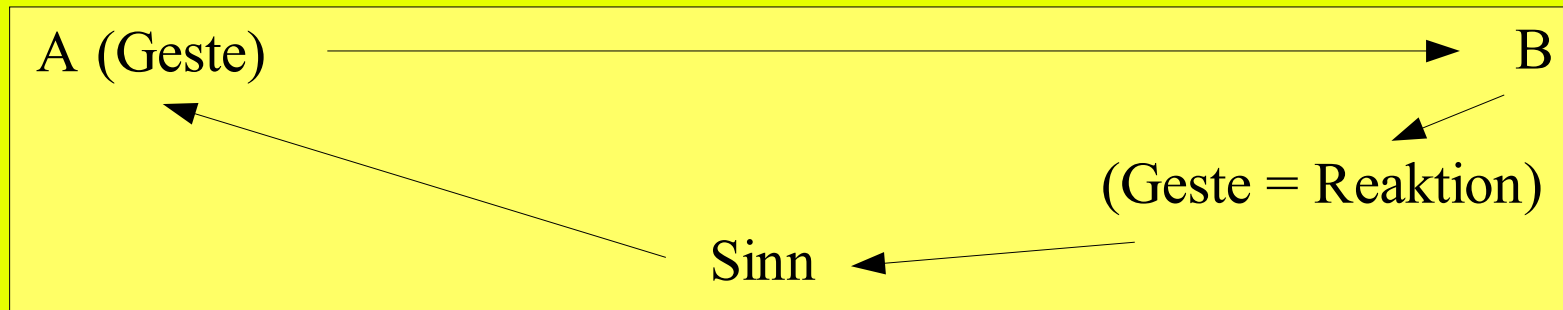
Grundlegung des Ansatzes durch G.H. Mead

Meads Ausgangspunkte: Kritik am Behaviorismus John B. Watsons im Anschluss an den Pragmatismus von John Dewey und William James

Meads Grundthesen:

- Sozialität stellt einen Mechanismus der Evolution dar. Sie bedeutet das Vermögen von Organismen, das Verhalten anderer zur Kontrolle eigen Verhaltens heranzuziehen.
- Handlungen haben Zeichencharakter.

Der Sinn der Handlung von A liegt in der Reaktion von B.



Aufgrund dieser Reaktion kann A die Interpretation seiner Handlung jener von B anpassen und vice versa, d.h. er kann das Verhalten anderer zur Kontrolle eigenen Verhaltens heranziehen.

Soziologische Theorien der Gegenwart

- Ruft eine Handlung/Geste in A und B nun gleiche Reaktion hervor wird sie zu signifikanten Geste/Symbol
- Signifikante Symbole machen es möglich, die Einstellungen anderer zu Kontrolle eigenen Verhaltens/Denkens zu übernehmen

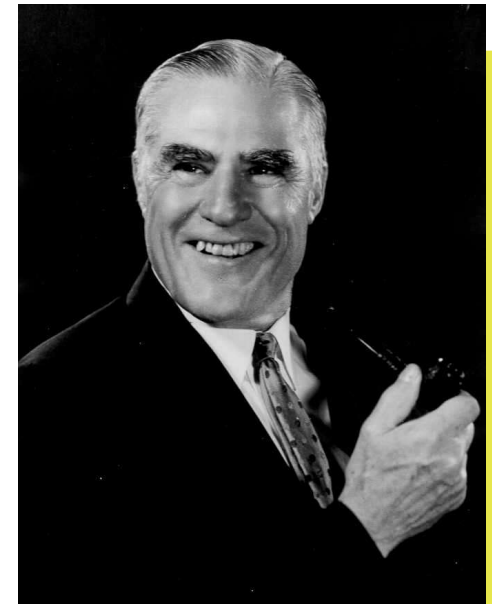
Soziologische Theorien der Gegenwart

- Ruft eine Handlung/Geste in A und B nun gleiche Reaktion hervor wird sie zu signifikanten Geste/Symbol
- Signifikante Symbole machen es möglich, die Einstellungen anderer, selbst wenn diese abwesend sind, zu Kontrolle eigenen Verhaltens/Denkens zu übernehmen
- In diesem Prozeß entsteht objektive soziale Wirklichkeit sowie soziale Identität: Der Mensch wird durch die Übernahme der Rollen anderer sozialisiert; seine Identität hängt so von der Reaktion anderer ab
- Meads Ansatz ist verbunden mit qualitativen Forschungspraxis der Chicago School in den 20-er und 30-er Jahren, die auf Sinnstrukturen der Interaktion sozialer Gruppen zielte

Weiterführung und Operationalisierung des Ansatzes durch Herbert Blumer

Herbert Blumer (1900-1987):

- 1927 durch Mead in Chicago promoviert
- 1936 University of Michigan
- 1937 University of Chicago
- 1952 University of California
Präsident der American Sociological Association
- 1969 Symbolic Interactionism. Perspective and Method



Blumer formuliert Meads Konzept zu einem theoretischen und empirischen Leitfaden der Forschung um

3 Prämissen Blumers:

- i) Menschen behandeln Dinge und Andere aufgrund der Bedeutung, die diese für sie haben.
 - ii) Diese Bedeutungen entstehen in der Interaktion.
 - iii) Sie werden in der Auseinandersetzung mit der Welt benutzt und so auch geändert.
- Kritik an „präskriptiven“ Ansätzen: Die von Akteuren hervorgebrachte Gestalt der empirischen Welt ist methodisch zu berücksichtigen.

Soziologische Theorien der Gegenwart

Aus Blumers Prämissen resultieren 4 Grundannahmen über die Beschaffenheit der empirischen sozialen Welt:

Vier zentrale Konzeptionen:

- 1) Menschen sind, individuell und kollektiv, darauf ausgerichtet, auf der Grundlage der Bedeutung der Objekte zu handeln, die ihre Welt ausmachen;
- 2) der Zusammenschluß der Menschen erfolgt notwendigerweise in der Form eines Prozesses in dessen Verlauf sie sich gegenseitig jeweils etwas anzeigen und das Anzeigen der jeweils anderen interpretieren;

Soziologische Theorien der Gegenwart

Aus Blumers Prämissen resultieren 4 Grundannahmen über die Beschaffenheit der empirischen sozialen Welt

- 3) soziale Handlungen sind, gleichgültig, ob sie individueller oder kollektiver Art sind, in einem Prozess aufgebaut, in dem die Handelnden die ihnen begegnende Situation wahrnehmen, interpretieren und einschätzen;
- 4) infolgedessen sind die komplexen Handlungen, die Organisation, Institution, Arbeitsteilung und Netzwerke gegenseitiger Abhängigkeit ausmachen, dynamische und nicht statische Angelegenheiten.

Methodische Konsequenzen:

- i) Vermeidung methodischer Artefakte
- ii) Vermeidung präskriptiver Theorien
- iii) Naturalistische explorative Methode:
Ableitung von Typologien und Erklärungen aus dem
Material selbst

Erving Goffmans Analyse der Ordnung alltäglicher Interaktion

Erving Goffman (1922 - 1982):

Vita: Studium in Toronto, Chicago und Glasgow; ethnographische Studie auf den Shetland Inseln,

- | | |
|---------|---|
| 1958 | Professor in Berkeley |
| 1963 | Behavior in Public Places |
| 1967 | „Wir alle spielen Theater“ |
| 1969-82 | Professor an der University of Pennsylvania |
| 1975 | Stigma. Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität |



Erving Goffmans Analyse der Ordnung alltäglicher Interaktion

- 1980 Rahmen-Analyse. Ein Versuch über die Organisation von Alltagserfahrungen
- 1981 Präsident der American Sociological Association
- 1982 Das Individuum im öffentlichen Austausch. Mikrostudien zu öffentlichen Ordnung

Ausführliche Bibliographie in: Hettlage, Robert/Karl Lenz (Hg.): Erving Goffman. Ein Klassiker zweiter Generation. Bern/Stuttgart 1991



a) Goffmans Grundannahme (Prinzip der naturalistische Methode):

Gibt es eine Interaktionsordnung so muss sie in jedem beliebigen Interaktionsausschnitt auszumachen sein. Am deutlichsten müsste sie in der informellen alltäglichen Interaktion zu beobachten sein.

b) Grundelemente der Interaktionsordnung

Identitätsbildung:

Durch ihre Selbstdarstellung in der Interaktion nehmen Akteure eine Identität in Anspruch, die von anderen bestätigt oder verweigert werden kann.

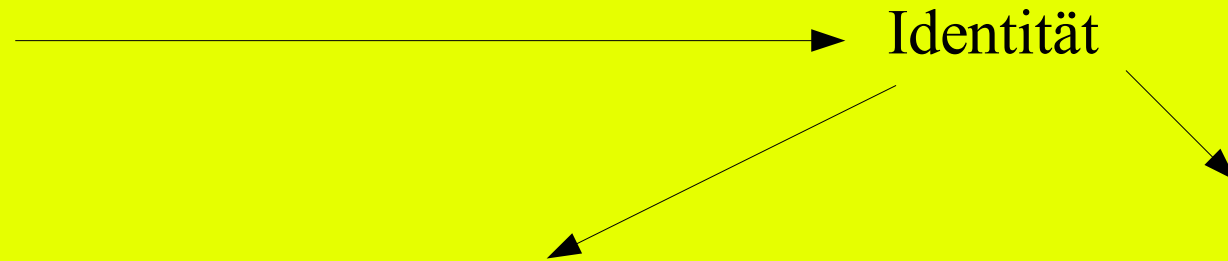
Diese Verweigerung kann zu Identitätsbeschädigung (Stigmatisierung) führen.

Selbstdarstellung und Identitätsbildung:



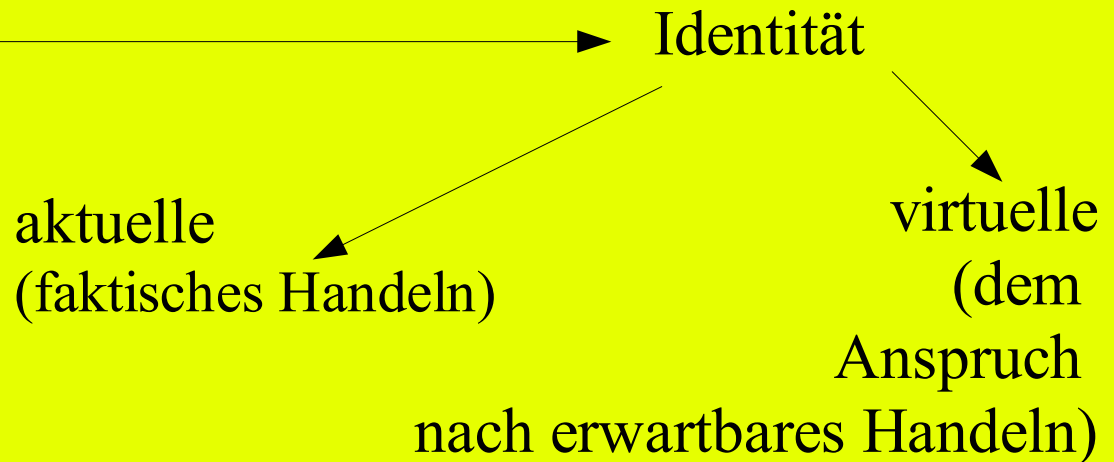
Selbstdarstellung und Identitätsbildung:

Selbstdarstellung
durch:
Sprache
Körpersprache
Handlungen
Objekten



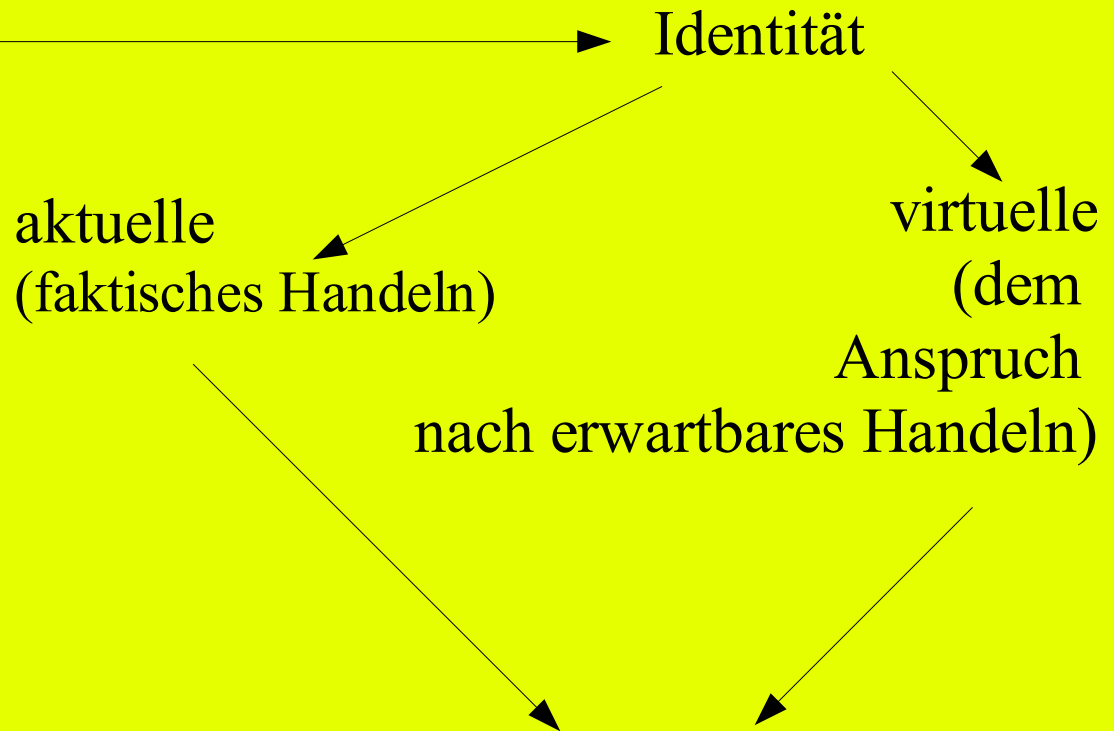
Selbstdarstellung und Identitätsbildung:

Selbstdarstellung
durch:
Sprache
Körpersprache
Handlungen
Objekten



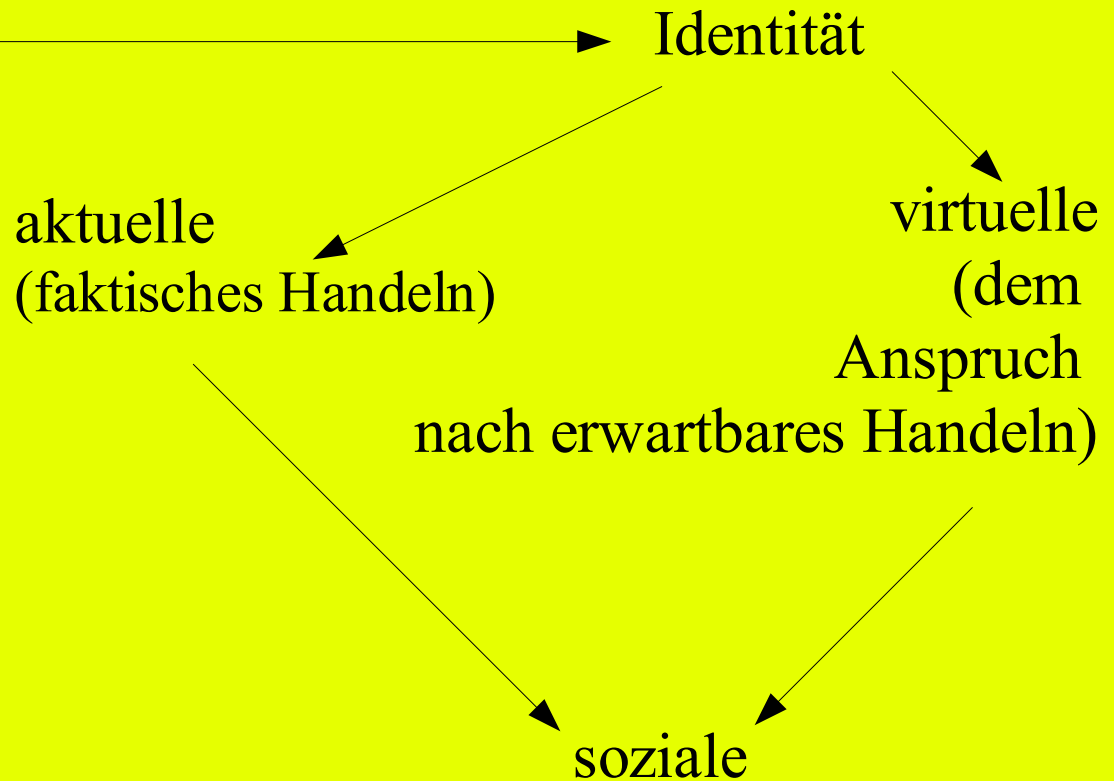
Selbstdarstellung und Identitätsbildung:

Selbstdarstellung
durch:
Sprache
Körpersprache
Handlungen
Objekten



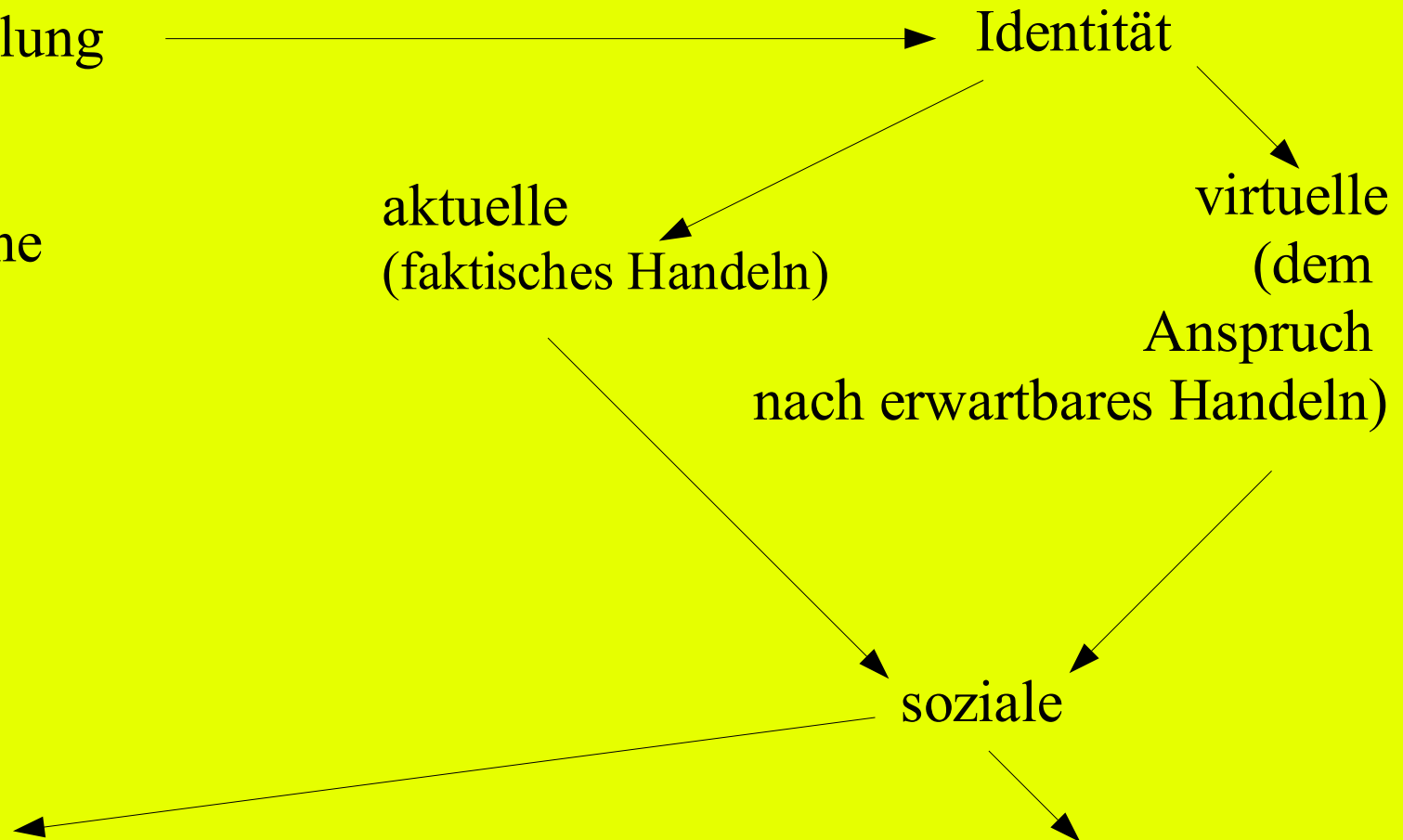
Selbstdarstellung und Identitätsbildung:

Selbstdarstellung
durch:
Sprache
Körpersprache
Handlungen
Objekten



Selbstdarstellung und Identitätsbildung:

Selbstdarstellung
durch:
Sprache
Körpersprache
Handlungen
Objekten



Selbstdarstellung und Identitätsbildung:

Selbstdarstellung
durch:
Sprache
Körpersprache
Handlungen
Objekten

Identität

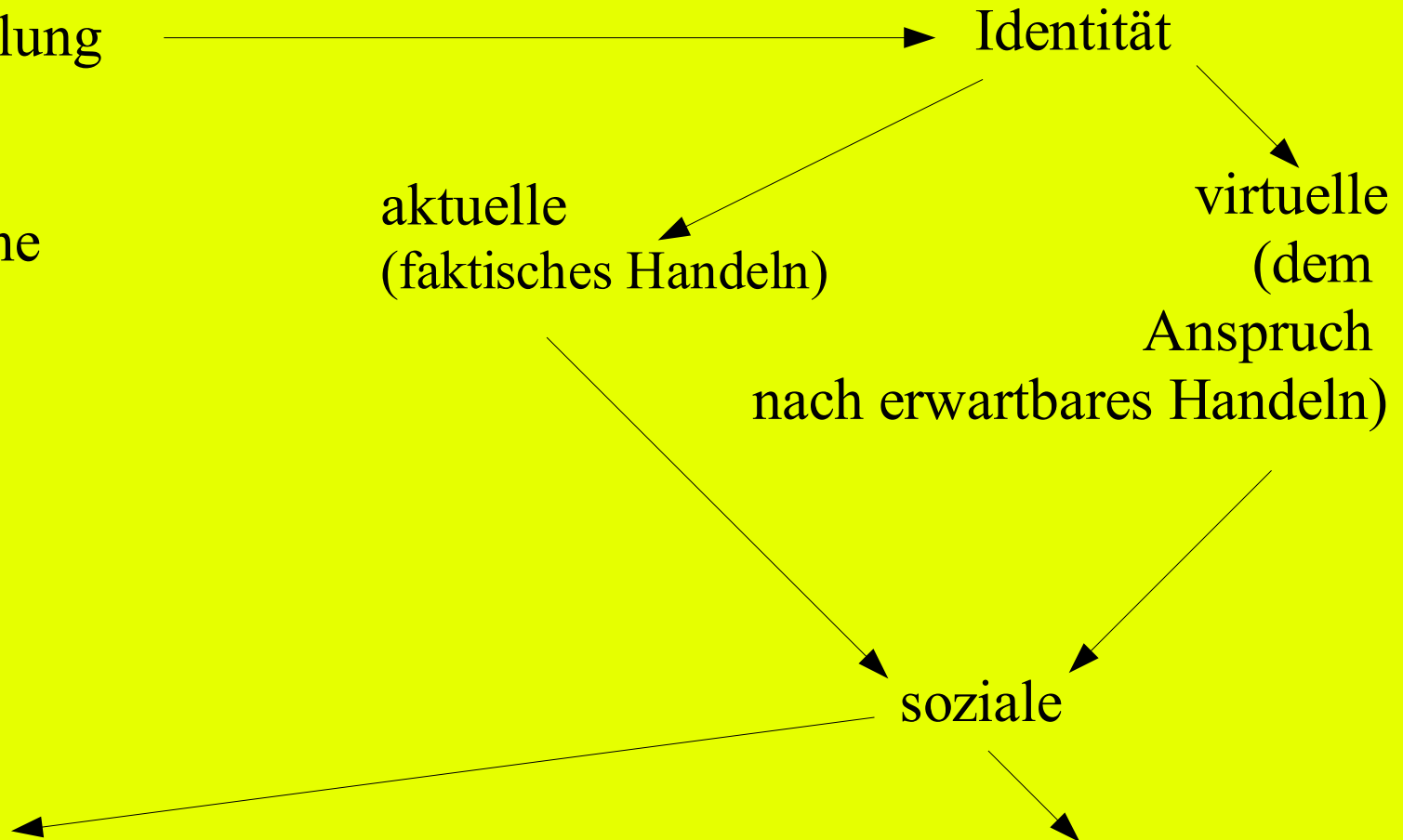
aktuelle
(faktisches Handeln)

virtuelle
(dem
Anspruch
nach erwartbares Handeln)

soziale

Übereinstimmung von „aktuell“ und
„virtuell“: Bestätigung

Nichtübereinstimmung:
Stigma



Rituale

Aus diesem Grunde gibt es alltägliche Interaktionsrituale, die als Formen der Selbstdarstellung fungieren:

Rituale

Aus diesem Grunde gibt es alltägliche Interaktionsrituale, die als Formen der Selbstdarstellung fungieren:

Bestätigende Rituale, dienen der Anerkennung der beanspruchten Identität (z.B: Begrüßungsrituale)

Korrigierende Rituale, dienen der Korrektur verunglückter Interaktionen (z.B.: Entschuldigungen, „Hopla“-Rufe etc.)

Konstruktion von Normalität in alltäglichen Ritualen

Aus diesem Grunde gibt es alltägliche Interaktionsrituale, die als Formen der Selbstdarstellung fungieren:

Bestätigende Rituale, dienen der Anerkennung der beanspruchten Identität (z.B: Begrüßungsrituale)

Korrigierende Rituale, dienen der Korrektur verunglückter Interaktionen (z.B.: Entschuldigungen, „Hopla“-Rufe etc.)

Akteure müssen daher das rituelle Idiom der alltäglichen Interaktion beherrschen, um als kompetente, normale Handelnde zu bestehen.

Funktionen der Interaktionsordnung für die Konstruktion sozialer Realität

- Herstellung von sozialer Identität
- Herstellung der Normalität auf der Ebene sichtbarer Interaktion
- Diese Mechanismen stützen das normale Leben der Gesellschaft und werden von Organisationen, insbesondere dann in totalen Institutionen (z.B. Gefängnis, Militär, Psychiatrie) genutzt, um die Identität der Insassen zu manipulieren.

Soziologische Theorien der Gegenwart

Bildquellen:

Mead:

<http://web.lemoyne.edu/~hevern/nr-theorists-photos/mead.jpg>

Blumer:

<http://www.asanet.org/governance/blumer.jpg>

Goffman:

[http://www.univie.ac.at/linguistics/publikationen/diplomarbeit/sc
hepelmann/Daten/images/goffman.jpg](http://www.univie.ac.at/linguistics/publikationen/diplomarbeit/sc
hepelmann/Daten/images/goffman.jpg)